

Nietzsche-Zentrum

Bildfragmente, Satzketzen



VON JANA KAINZ

Mit ihrer Ausstellung „In Between“ vervollständigt die Berliner Künstlerin Susanne Pomrehn eine anspruchsvolle Trilogie in Naumburg.

NAUMBURG. Worte und Satzfragmente in Porträtfotos von Friedrich Nietzsche geschnitten, die sich daraufhin Leporello ähnlich entblättern, erobern derzeit im Nietzsche-Dokumentationszentrum in Naumburg nach und nach den Raum. Wie Strickleitern schweben sie aneinandergekettet der Decke entgegen - erst eine, dann zwei. Viele dieser Fotopapierleitern sollen, nur vom Fußboden unterbrochen, über zwei Etagen einen großen Turm ergeben. Entstehen lässt diesen derzeit Susanne Pomrehn für ihre Ausstellung „In Between - Installative Raumkörper und Fotoschnitt-Objekte zwischen Wort und Bild“, die Sonnabend, 13. Dezember, 19.30 Uhr, eröffnet wird. Damit beginnt zugleich der Abschluss des dreigeteilten Ausstellungsprojektes „Verstehen zu verstehen“ (siehe Beitrag „Projekt“).

Die Berliner Künstlerin Susanne Pomrehn in ihrer Ausstellung „In Between - Installative Raumkörper und Fotoschnitt-Objekte zwischen Wort und Bild“, die am Sonnabend im Naumburger Nietzsche-Zentrum eröffnet wird. (BILD: TORSTEN BIEL)

Vernissage schließt Prozess ab

Erst mit der Vernissage ist der künstlerische Prozess an Susanne Pomrehns Installation abgeschlossen. „Was wie hängen soll, entscheide ich vor Ort, weil viele Faktoren eine Rolle spielen, wie das Licht oder die Architektur. Der Raum gibt mit den Input, was ich mit dem Fotomaterial machen kann“, erklärt die Künstlerin, die seit dieser Woche in der Domstadt an der

Fertigstellung arbeitet. Doch mit dem in ihrem Berliner Atelier angefertigten Fotomaterial fährt sie keineswegs auf blauen Dunst zur Ausstellungsstätte. „Ich muss schon einen Plan haben“, sagt sie. Also ist die 52-Jährige seit April dieses Jahres mehrere Male nach Naumburg gekommen, um den Ausstellungsraum im Nietzsche-Dokumentationszentrum „zu durchleben“ und auszumessen. „Ohne Raum, keine Kunst“, sagt sie. Mit den Maßen und vom Raum inspiriert, fertigte sie Skizzen an, wie die Fotoschnitt-Objekte installiert werden könnten.

Neun Motive ausgewählt

Der Ort der Ausstellung bietet ihr aber nicht allein mit den Maßen und der Architektur Anhaltspunkte für das künftige Werk. Ebenso schaut sie, was ihr der Ort selbst bietet. Im Fall des Dokumentationszentrums waren es Porträtfotos von Nietzsche, die ihr Ralf Eichberg, Leiter des Zentrums, digital zur Verfügung stellte. Neun Motive

wählte sie aus und vervielfältigte sie - Porträts vom Nietzsche aus den 1870er-Jahren, Bildnisse aus seiner Basel-Zeit und vom erkrankten Nietzsche kurz vor dessen Tod.

Wer in der Rauminstallation nach einem kompletten Abbild des Philosophen sucht, sucht vergebens. Hier kommt das Wort ins Spiel. Mit dem Skalpell, „was ein Werkzeug ist, das zerstört, zerlege ich das feste Bild, das, was da ist“, so Susanne Pomrehn. So löse sie Nietzsches Porträts in Worte und Freiräume auf. Aber nicht in irgendwelche. Auf der Suche nach der passenden Nietzsche-Literatur holte sie sich fachmännischen Rat bei an Nietzsche interessierten Philosophen der Technischen Universität Berlin ein und sprach auch mit Eichberg und dem Kurator der Trilogie Hans-Peter Klie. Dabei ging es auch darum, wie sich Philosophie in Zeichnungen zeigt. Was sie daraufhin als Vorarbeit aufs Papier brachte, wird zur Vernissage nicht zu sehen sein. Dies ist der geringen Transportkapazität geschuldet. „Ich schicke die Zeichnungen später nach, damit sie ausgestellt werden können“, verspricht sie.

In jenen Gesprächen kristallisierte sich heraus, dass sie sich mit dem Begriff der Wahrheit, der Realität auseinandersetzen wolle. „Das hat auch was mit dem Fotodiskurs zu tun, mit dem ich mich sonst beschäftige. Fotografie als bildhafte Kommunikation ist ebenso nicht Realität wie es das Wort, die Sprache auch nicht sein kann“, so Susanne Pomrehn. Folglich fiel für die Textgrundlage ihrer künstlerischen Arbeit die Wahl auf Nietzsches Werk „Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne“ aus dem Jahr 1873.

„Künstlerische Anweisungen“

Um für die Zerlegung der Nietzsche-Bildnisse die dafür notwendigen Worte und Satzfragmente aus der Schrift auszuwählen, „habe ich den Text durchdekliniert und selbst in Fragmente eingeteilt“. Dabei habe sie aus dem Text „künstlerische Handlungsanweisungen erhalten“. Mit dem Skalpell zerlegt sie dann die „Fotos durch Worte, bis nichts mehr übrig bleibt“, wie sie sagt. Dieses Nichts war aber genug, um daraus die Rauminstallation „In Between“ zu kreieren, die vom 14. Dezember bis zum 10. April 2015 zu besichtigen ist.

Artikel URL: <http://www.naumburger-tageblatt.de/lokales/nietzsche-zentrum-bildfragmente--satzketten,20690952,29336576.html>

Copyright © 2013 Naumburger Tageblatt